

# Ruhesessel für Lehrer

Eine Schule, in der sich alle wohlfühlen – auch die Pädagogen. Das möchte der Leiter der Anne-Frank-Gesamtschule in Havixbeck im Münsterland verwirklichen

Von Bernd Müllender

Mattes fängt den Ball und hält ihn fest. Jetzt darf er sprechen. Nur er. So lautet die Regel. 26 Schüler der siebten Klasse und die Lehrerin sitzen im Kreis im Klassenzimmer. Mattes klagt, dass er beim Fußballturnier unfair behandelt wird. In der Orientierungsstunde wird über Kränkungen, Ausleihregeln und das Klammotten-Chaos im Klassenzimmer gesprochen. Eine halbe Stunde lang überlegen die Schüler konzentriert, wie sie rücksichtsvoller miteinander umgehen können. Mit den Worten: »Gut, das war's dann«, beendet die Lehrerin die Runde – und ein Getöse aus Stimmen und Stühlerücken hebt an. Nicht nur Mathestunden sind anstrengend.

Was die Schüler in der Orientierungsstunde einüben, ist auch bei den Lehrern der *Anne-Frank-Gesamtschule* in Havixbeck, zwanzig Kilometer westlich von Münster, Thema: Wie geht man im Kollegium wertschätzend miteinander um? Wie streitet man fair? Wie hält man die eigene Lust am Lehrersein lebendig? Für Schulleiter Torsten Habel rangiert Fairness ganz oben. Er will mehr sein als eine Art Behördenleiter für 1100 Schüler und mehr als 100 Lehrer, sondern Schule fair organisieren für Schüler und für Lehrer. Aber wie? Und was genau meint Fairness?

»Fairness lässt sich nur gemeinsam verwirklichen, mit Haltung, Verantwortung und hoher gegenseitiger Wertschätzung«, antwortet der Fünzigjährige, Vater von sechs Kindern. Habel ist ein gesammelter Mensch. Immer denkt er einen Moment länger als üblich über eine Antwort nach. Er unterrichtet Mathematik, Philosophie und Religion. »Leichter, als Fairness zu definieren, ist, zu sagen, was unfair ist«, sagt er. »Fairness lebt vom Vertrauensvorschuss und verlangt immer Fehlertoleranz.«

Seine Schule fair zu leiten, das beginnt für Torsten Habel bei den Schulkonferenzen. Alle zur Debatte stehenden Themen lässt er den Lehrern so rechtzeitig zukommen, dass sie sich vorher im Lehrerteam darüber austauschen können. Während sich andernorts Konferenzen oft auf Mitteilungen und Bekanntgabe der neuesten Erlasse

durch den Leiter beschränken, diskutieren Schulleitung und Kollegium in Havixbeck auf Augenhöhe.

Die Vorbereitung auf die Konferenz findet in den sieben Teams statt, in die das Kollegium aufgeteilt ist. Sie sind eigene Organisationseinheiten, »kleine Schulen in der großen Schule«, erläutert Habel. Der Vorteil: Im Team kennt man sich besser, man stärkt sich leichter. Das heißt aber auch, mehr Zeit für Teamkonferenzen und Gespräche einzuplanen. Für Deutschlehrerin Katharina Karsch eine gute Investition: »Man muss die Zeit abrechnen, die man sich sonst ärgert und die einen dann lähmt.« Für den Geschichtslehrer Sebastian Webbeler ist die in Teams organisierte Schule »gelebte Demokratie«.

Statt eines zentralen Lehrerzimmers verfügt die Anne-Frank-Schule über 7 Teamzimmer für jeweils etwa 15 Lehrer. Eine Wohltat, nach zwei Schulstunden in Klassen mit dreißig Schülern die Pause mit so wenigen – und nicht mit zig Lehrern in ei-

nem Raum – verbringen zu können. Die ersten Teamzimmer sind frisch renoviert und neu möbliert: Jeder Lehrer hat dort einen Rollcontainer mit seinen persönlichen Sachen, Unterrichtsmaterialien, Bürokratie. Wer in einer Freistunde Arbeiten korrigieren will, schiebt seinen Container an einen freien Schreibtisch. Das Tisch-Sharing scheint zu funktionieren, der Raum besticht durch Ordnung. Ganz im Gegensatz zu den überquellenden Tischen in den vollgestellten, noch nicht renovierten Teamzimmern. »Solche Arbeitsplätze wollte ich nicht mehr«, sagt Torsten Habel. Ein gutes Argument war: »Ihr braucht in Freistunden nicht mehr aus der Schule zu fliehen.«

Faire Schule heißt für ihn, sie so zu gestalten, dass Lehrer sich gerne dort aufhalten, gut arbeiten können und so gesund wie möglich bleiben. Aus diesem Grund gibt es in der Anne-Frank-Schule einen Lehrer-Ruhebereich im Dachgeschoss: Hinter halbtransparenten Paravents stehen Ruhesessel; Decken und Kissen liegen bereit, an



Arbeitsqualität in Havixbeck: Ruheraum unterm Dach und im Teamzimmer ein eigener Rollcontainer

den Wänden Bilder in Grüntönen aus dem Kunst-Leistungskurs. Es riecht frisch und fein. »Hier kann man in Freistunden prima entspannen. Und wenn man ab und zu ein Schnarchen hört, weiß man, es klappt auch«, sagt Habel. Zum Ruhebereich gehört noch eine Sitzgruppe für Besprechungen und eine kleine Küche.

Auch wenn Habel die neuen Teamzimmer favorisiert, überlässt er es den Teams, sich für oder gegen Container und geteilte Tische zu entscheiden. Das Kollegium hat weitreichende Mitspracherechte. Nur selten ordnet der Schulleiter etwas an.

Deutschlehrerin Karsch ist überzeugt, dass dies sogar dem Unterricht guttut. »Wenn ich verunsichert gegenüber Kollegen bin«, sagt sie, »kann ich nicht authentisch sein. Schüler merken sofort, wenn die Atmosphäre nicht stimmt.« Robert Hülsbusch, Lehrer für Gesellschaftslehre, räumt ein, dass vieles zeitaufwendig ist, »aber es gibt kein besseres Modell. Unser Ziel ist es doch, Menschen stark zu machen.«

Ein Baustein, mit dem das erreicht werden soll, ist Unterricht in »Fairem Streiten« in Klasse 5 und 6. Die Schüler üben in Rollenspielen, zuzuhören, andere zu spiegeln und miteinander Verträge auszuhandeln. Wenn das mal nicht klappt, wird der Schüler in den Trainingsraum geschickt. Dort soll er mit Politiklehrer Oliver Wischerhoff »reflektieren, gegen welche Regeln er verstoßen hat, und Ideen entwickeln, was man verbessern könnte«, erläutert der Lehrer. Konflikte werden so aus der Klasse ausgelagert. Bloßgestellt werde im Vieraugengespräch niemand. Ein extrem fairer Prozess, findet er. Und doch bleibt ein Fragezeichen: »Wie fair gehe ich mit jemandem um, der sich gegen jede Fairness verhalten hat?« Das Thema ist nie zu Ende gedacht.

Auch im Kollegium nicht. Unfairness bleibt etwa bei der Bezahlung: Das Gehalt berechnet sich nach Unterrichtsstunden. Aber die einen haben Mathe oder Sport, andere Korrekturfächer wie Deutsch und Englisch. »Ändern kann ich es nicht, das muss der Gesetzgeber«, sagt Habel, »aber als Schulleiter kann ich mit ein, zwei Tagen Sonderurlaub großzügig sein.« Könnten nicht andere mehr machen? »Mehrarbeit für andere bringt Unruhe«, meint er, und drücke eine mindere Wertschätzung bestimmter Fächer aus. Was auch wieder unfair wäre. – So bleibt das Ringen um Fairness ein fortwährender Prozess. ◆

☎ Diesen Beitrag können Sie auch anhören unter [www.publik-forum.de](http://www.publik-forum.de)



Publik-Forum  
**EXTRA** THEMA

## Gastfreundschaft Offene Türen bedeuten berührbare Herzen

Wir alle klopfen immer wieder an Türen, denn wir sind nur Gast auf Erden, angewiesen auf Gastfreundschaft. Darum ist es beglückend, an einem schön gedeckten Tisch Platz nehmen zu dürfen. Die Botschaft versteht jeder Gast auch ohne Worte: Sei willkommen, du hast einen Platz bei mir, du bist mir wertvoll.

Aus dem Inhalt:

**Birgit Schönberger:** Der gedeckte Tisch

**Julien Wilkens und Sally Meukow:** Wir sangen die Ode an die Liebe

**Fulbert Steffensky:** Kommt, kommt herein!

**Martin Maria Schwarz:** Es ist angerichtet

**Helena Hennekenf:** Für dich nur das Beste

**Katharina Buntkirch:** »Geht und ruht ein wenig«

**Karl-Heinz Wellmann:** Wer sind wir – und wenn ja, wie viele?

**Marcus Bäcker:** Schöne Unordnung

**Franz Alt:** Wir sind nur Gast auf Erden

**Christa Hengsbach:** Der Deutschlandkoffer

Das Publik-Forum EXTRA Thema »Gastfreundschaft. Offene Türen bedeuten berührbare Herzen« hat 40 Seiten im Großformat. Es kostet 7 € / 12 CHF; ab 5 Ex. je 6 € / 10 CHF; ab 10 Ex. je 5 € / 8,20 CHF.

**Best.-Nr. 3076, Bestellcoupon auf Seite 54**

Publik-Forum EXTRA erscheint monatlich.

Sie können es auch abonnieren. Im Internet: [www.publik-forum.de/abo](http://www.publik-forum.de/abo)

Alle lieferbaren EXTRA-Titel im Internet unter [www.publik-forum.de/shop](http://www.publik-forum.de/shop)